

Bericht zum Thüringer Vielfaltskongress

am 23./24.03.2023 an der FH Erfurt

Von Michaela Reißmann und Berit Rungenhagen

Am 23. und 24.03.2023 fand mit über 600 Teilnehmer:innen der Kita-Vielfaltskongress an der



Fachhochschule Erfurt statt. Im Zuge dessen konnten Interessierte, Fachberatungen, Träger und Fachkräfte aus allen Thüringer Kindertageseinrichtungen Einblicke in das Thüringer Modellprojekt „Vielfalt vor Ort begegnen“ gewinnen und zu unterschiedlichen Themen in den praxisnahen Austausch mit Fachkräften und weiteren Akteur:innen der Kindertagesbetreuung treten.

Am Morgen des ersten Tages eröffneten die Moderatorin Medine Yilmaz, Prof. Dr. Setzer (Präsident der FH Erfurt) und Helmut Holter (Thüringer Minister für Bildung, Jugend und Sport) den Kongress und begrüßten die zahlreichen Teilnehmer:innen.

Minister Holter war mit freudigen Neuigkeiten angereizt: In seinem Grußwort sicherte er dem Projekt finanzielle Zuschüsse und somit eine Verlängerung des Projektzeitraums bis Ende 2025 zu. Er hob die Einmaligkeit des Modellprojekts in Deutschland hervor und unterstrich, welchen Beitrag Kitas tagtäglich leisten, um demokratische Vielfalt zu erhalten und die Gesellschaft zusammenzuhalten. Er beschrieb Vielfalt als „wunderbar, gegenwärtig und normal“ und zeigte sich stolz über die erfolgreiche Implementierung des Modellprojekts.



Anschließend präsentierten die Projektleiterinnen Prof. Barbara Lochner, Prof. Christine Rehklaue und Prof. Michaela Reißmann erste Erkenntnisse aus dem Modellprojekt. Beruhend auf dem Leitsatz „Hier bist du richtig, wie du bist“, verfolgt das Modellprojekt das Ziel, den Umgang mit Vielfalt zu unterstützen und die Qualität in den Einrichtungen zu verbessern. „Die



Auseinandersetzung mit Vielfalt bringt viele Herausforderungen, aber auch viele Chancen mit sich“, so die Professorinnen. Die zeitliche und personelle Vereinbarkeit der Projektarbeit einerseits und der Arbeit in der Kindertagesstätte andererseits wurde häufig als Herausforderung zurückgemeldet, ebenso wie die enge Begrenzung des Projektzeitraums. Aber auch positive Entwicklungen konnten vermerkt werden:

So sind Möglichkeiten für das formelle Beschwerdemanagement bei Diskriminierungserfahrungen während des Projektzeitraums von 16 % auf 33 % Prozent gestiegen. In der

Organisationsentwicklung haben sich vor allem räumliche und materielle Ausstattung und die Elternarbeit verbessert, z. B. durch das Einrichten von Elterncafés und das Angebot von Sozialberatung.

Insgesamt fanden an beiden Kongresstagen über 70 Workshops statt, welche sich mit den unterschiedlichen Dimensionen von Vielfalt auseinandersetzten. Thematisiert wurden unter anderem verschiedene Formen von Diskriminierung, welche in Workshops zu „Klassismus: Diskriminierung aufgrund sozialer Herkunft“, „Geschlecht in der Kita“ oder „Empowerment von Kindern mit Erfahrungen rassistischer Diskriminierungen“ zur Sprache gebracht wurden.



Den Interessierten wurde im Rahmen der Workshops Raum gegeben, aktiv in den Austausch zu treten und methodische Ansätze und Konzepte zu diskutieren, beispielsweise die Systematik der ICF. Zudem konnten sich Teilnehmer:innen in verschiedenen Workshops künstlerisch betätigen. Das agile Team der Kita Schmetterling präsentierte eine neue Struktur und Kultur der Zusammenarbeit und Teamführung. Aber auch weitere Erfahrungen aus dem

pädagogischen Alltag, Dynamiken im Team und in der Elternarbeit konnten reflektiert werden. In den Zwischenzeiten waren die Teilnehmer:innen eingeladen, an den Ständen der Aussteller:innen oder bei der Präsentation der Projektplakate aus den Modelleinrichtungen vorbeizuschauen und diese zu besichtigen. Nicht nur Personen, die bereits am Modellprojekts teilnehmen, waren dort anzutreffen, sondern auch viele Interessierte beteiligten sich am vielfältigen Programm. Einer Studentin der Erziehungswissenschaften wurde der Kongress von Kommiliton:innen empfohlen. Sie freute sich darüber, dass so viele Menschen an Vielfaltsthemen interessiert sind und empfand es als „super ist, was sich in dem Bereich gerade tut“. Eine weitere Teilnehmerin berichtete, dass ihre Krippe sich dafür interessiere, Teil des Modellprojekts zu werden, da viele Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund dort vertreten sind. Sie selbst ist das Sprachrohr für Demokratie und Vielfalt in ihrer Einrichtung und war gespannt auf die vielfältigen Workshops.



Die Kongresstage wurden außerdem durch zwei Fachvorträge begleitet, welche großen Anklang fanden. Prof. Dr. Karim Fereidooni (Juniorprofessor für Didaktik der sozialwissenschaftlichen Bildung an der Ruhr-Universität Bochum) erörterte zum thematischen Abschluss des



ersten Kongresstages auf anschauliche Weise das Konzept der Diversitätssensibilität in Bildungsinstitutionen. Er stellte Differenzierungskategorien vor, wie z.B. Bildung, Herkunft und Aussehen, auf deren Basis eigene Privilegien identifiziert werden können. Man handelt diversitätssensibel, wenn durch eine gleiche, bzw. ungleiche Behandlung von Gruppen Nachteile ausgeglichen werden. Er empfahl für Bildungsinstitutionen vor allem eine strukturell verankerte Diversitätsstrategie, sowie verbindliche und regelmäßige Maßnahmen. Im Anschluss wurde der Tag mit einer musikalisch begleiteten Abendveranstaltung von dem Jazz-Duo Behle abgerundet. Dort konnten die Teilnehmenden ins Gespräch kommen und die Erkenntnisse des Tages Revue passieren lassen.

Am Morgen des zweiten Kongresstages sprach Prof. Dr. Annedore Prenzel, welche seit über 30 Jahren zur Vielfalt in der Frühpädagogik forscht. Sie referierte zum Thema Vielfalt wertschätzen – Die demokratische Orientierung der Frühpädagogik. In ihren Ausführungen nahm sie Bezug zu den Prinzipien der Menschenrechte: Menschenwürde, so Prenzel, ist universell und beruht auf dem Zusammenhang von Gleichheit, Freiheit und Solidarität. Der Begriff der Gleichheit wendet sich gegen jegliche Formen von Hierarchie und die Idee der Freiheit ermöglicht die Vielfalt der selbstgewählten Lebensformen. Solidarität bedeutet nach Prenzel demnach die wechselseitige Anerkennung dieser gleichen Freiheiten, welche letzten Endes Vielfalt ermöglichen. Darin liegt die Grundlage demokratischer Verfassungen und demokratischer Bildungssysteme. In der inklusiven Pädagogik hat jedes Kind gleiche Rechte, sollte seine Bedürfnisse anerkannt bekommen und Mitglied einer Lerngruppe sein. „Anerkennendes Handeln kostet genauso viel Zeit wie verletzendes Handeln“, konkludierte sie.



Abgerundet wurde der Kongress mit der Podiumsdiskussion zum Thema „Thüringer Kita 2033 - Was ist unsere 10-Jahres-Strategie?“ Diskussionsteilnehmer: innen waren Martina Reinhardt vom TMBJS, Barbara Lochner vom ThInKPäd der FH Erfurt, Astrid Exel von der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege, Kristin Anhut von der Kita Kinderland Weimar und Anke Mamat vom Bündnis für Qualität in der Kindertagesbetreuung: Qualität JETZT!

Sie diskutierten die aktuell drängendsten Herausforderungen für Kitas in Thüringen, und auch zahlreiche Wortmeldungen aus dem Publikum belebten die Debatte.

Damit die Ergebnisse des Kongresses nicht so schnell in Vergessenheit geraten und auch anschaulich präsentiert werden können, wurden die Geschehnisse des Kongresses mittels Graphic Recording (Janina Röhrig) – eine Art grafischem Protokoll – verbildlicht festgehalten.

